

## Biofleisch von der Blumenwiese

Von **Susanne Graf**. Aktualisiert um 07:57 Uhr

**Viele Bauern rümpfen die Nase, wenn von ihnen verlangt wird, dass sie sich stärker in der ökologischen Landschaftspflege engagieren. Doch der Seeländer Peter Bösiger sieht darin einen zukunftssträchtigen Betriebszweig.**



Bauer Peter Bösiger profitiert doppelt: Die Schottischen Hochlandrinder pflegen die Waldfläche und geben Biofleisch.  
Bild: Urs Baumann

### Ziegen und Hochlandrind

Ziegen sind in der Landschaftspflege beliebt, weil sie Gehölz anknabbern und den Wald daran hindern, sich auf wenig genutzten Flächen auszudehnen. Schottische Hochlandrinder verursachen in Feuchtgebieten wenig Trittschäden. Und im Gegensatz etwa zu einer Simmentaler Kuh machen beide Rassen keinen Bogen um Neophyten. Sie fressen die fremden Pflanzen, die im Begriff sind, einheimische zu verdrängen. Zudem veredeln sie das nährstoffarme Ökograss, das als Futter für Milchkühe nicht taugt.

Wenn Peter Bösiger zu einer Betriebsbesichtigung einlädt, wird es etwas komplizierter als bei andern Landwirten. Man kann sich nicht einfach bei seinem Ökonomiegebäude im seeländischen Sutz treffen und von dort aus den Blick über sein Heimet schweifen lassen. Denn das Land, das Bösiger als Pächter bewirtschaftet, ist vom Murtensee bis hinunter nach Solothurn verstreut. Es besteht ausschliesslich aus ökologischen Ausgleichsflächen, die extensiv bewirtschaftet werden müssen. Hier sollen Pflanzen, die durch eine intensive Landwirtschaft in den letzten Jahren verdrängt wurden, wieder spriessen.

### Geld für Auflagen

---

## Arbeitslose im Einsatz

Peter Bösiger arbeitet Hand in Hand mit dem Landschaftswerk Biel-Seeland. Dies ist ein Sozialbetrieb mit 17 Mitarbeitenden und rund 40 Einsatzplätzen für Langzeiterwerbslose. Für Gemeinden, kantonale Fachstellen, Organisationen und Private koordiniert und erfüllt es Aufgaben in der ökologischen Landschaftspflege und erbringt Dienstleistungen in der Landschaftsentwicklung. Nach fast 20-jähriger Erfahrung gilt der Betrieb als regionales Kompetenzzentrum «Natur und Landschaft».

Jeder Landwirt, der Direktzahlungen beanspruchen will, muss sieben Prozent seiner Fläche für die Ökologie reservieren. Doch diese wollen sorgsam gepflegt sein, sollen sie der Natur den optimalen Nutzen bringen. Dafür gibt es Direktzahlungen – je schärfer die Zusatzvorschriften, die der Bund macht, desto mehr. Auch die Abteilung Naturförderung (ANF) des Kantons Bern kann Vorschriften erlassen. So kann sie etwa bestimmen, mit welchen Tieren die Landbesitzer einzelne Flächen beweiden müssen.

Doch längst nicht jeder Bauer verfügt über ein paar Ziegen oder Schottische Hochlandrinder, die er auf die Weiden treiben könnte. Und längst nicht jeder Nebenerwerbslandwirt hat Zeit – und Lust –, alle zwei Wochen neue Flächen einzuzäunen, steile Borte von Hand zu rechen und immer wieder

gebietsfremde Problempflanzen auszureissen, die sich auf extensiv genutzten Flächen gerne ausbreiten. Auch ihr Maschinenpark ist selten für die sanften Eingriffe geeignet. Deshalb gibt es laut Daniel Fasching, Bereichsleiter für den ökologischen Ausgleich und Verträge in der ANF, immer mehr Landwirte, die sich wie Peter Bösiger auf die Landschaftspflege spezialisieren.

## Rinder und Ziegen helfen

Bisher ist Bösiger der Einzige im Kanton Bern, der ausschliesslich ökologische Ausgleichsflächen bewirtschaftet. Während sein Bock, seine 15 Ziegen und 11 Gitzi gegenwärtig am Jurasüdfuss zwischen Reben und Wald für ihn arbeiten, zeigt der Landwirt, was passiert, wenn die Natur sich selber überlassen wird. Dazu führt er ins Gebiet Chablais am Murtensee. Wo bis vor fünfzig Jahren Riedstrohweiden wuchsen, steht heute ein Wald. Denn die Bauern gaben das unrentable Mähen auf. Letztes Jahr hat der Kanton Freiburg ein 100'000-Franken-Projekt bewilligt und das Landschaftswerk Biel-Seeland beauftragt, einen Teil des Gebietes zu roden. Indem Bösiger hier seine Hochlandrinder weiden lässt, verhindert er, dass die Flächen wieder zuwachsen.

## Vom Förster zum Bauern

Der 49-jährige gelernte Förster hat sich schon immer im Naturschutz engagiert. Als Landwirt bezeichnet sich Bösiger aber erst seit zehn Jahren. Damals hat er die von ihm gepflegten, verstreut liegenden landwirtschaftlichen Flächen beim Kanton als eigenständigen Betrieb angemeldet. Bei all den ökologischen Auflagen, die er erfüllt, kann er pro Hektare bis zu 4000 Franken Direktzahlungen einnehmen. Und die Ziegen und Hochlandrinder, die ihm im Sommer weidend die Arbeit erleichtert haben, liefern ihm auch noch hochwertiges Biofleisch. «So ergibt sich für die Ökologie und mich als Fleischproduzenten eine Win-win-Situation», sagt Bösiger.

## Sicheres Einkommen

Auch wenn sich viele Landwirte vehement dagegen wehren, dass ihr Berufsstand zum «Landschaftsgärtner» verkommt: Daniel Fasching ist überzeugt, dass die Landschaftspflege für viele zu einem attraktiven Betriebszweig werden kann. Denn anders als etwa der Milchpreis sind die Beiträge für

ökologische Leistungen stetig gestiegen. «Hier zu investieren, entspricht dem politischen Willen», stellt Fasching fest. (Berner Zeitung)

Erstellt: 30.08.2010, 07:57 Uhr

**Partner- Websites:** 20minuten.ch · 20minutes.ch · alpha.ch · annabelle.ch · anzeigerkerzers.ch · automobilrevue.ch · bantigerpost.ch · bernerbaer.ch · bernerzeitung.ch · berneroberlaender.ch · capitalfm.ch · car4you.ch · dasmagazin.ch · derbund.ch · eload24.com · fashionfriends.ch · finder.ch · friday-magazine.ch · fuw.ch · homegate.ch · jobsuchmaschine.ch · jobup.ch · jobwinner.ch · murtenbieter.ch · mytamedia.ch · piazza.ch · radio24.ch · ratschlag24.com · schweizerbauer.ch · schweizerfamilie.ch · search.ch · solothurnerwoche.ch · sonntagszeitung.ch · tagblattzuerich.ch · tagesanzeiger.ch · telebaern.ch · telezueri.ch · thunertagblatt.ch · thurgauerzeitung.ch · tilllate.com · zattoo.com · zueritipp.ch

© Tamedia AG 2010 Alle Rechte vorbehalten